



**Vor dem Amtsgericht** in Simmern wurde gestern eine weitere Verhandlung wegen Nötigung bei Blockaden vor der Cruise-Missiles-Station bei Hasselbach verhandelt. Prominente Angeklagte waren auch der Ex-General Gerd Bastian (links) und die Bundestagsabgeordnete der Grünen, Petra Kelly (2. v. links). Zahlreiche Zuschauer verfolgten das Verfahren (Bericht folgt). Foto: Dupuis

# Schlußplädoyers erfolgten nicht

## Blockierer-Prozeß: „Anwalt warf Richter Götting Befangenheit vor

HZ

24.1.88

W. W. SIMMERN. Wegen strafbarer Nötigung wurden vor dem Simmerner Amtsgericht fünf Blockierer verurteilt. Unter ihnen befanden sich auch Petra Kelly, Bundestagsabgeordnete der Grünen sowie ihr ehemaliger Fraktionskollege Gert Bastian. Petra Kelly wurde zu 30 Tagessätzen von je 150 Mark verurteilt, Gert Bastian zu 40 Tagessätzen von je 120 Mark, da er bereits einmal nach einer Blockade wegen Nötigung zu 20 Tagessätzen verurteilt worden war.

Für drei weitere Blockierer lautete das Urteil 30 Tagessätze von je 30, 60 und 90 Mark. Am späten Abend wurde das Verfahren gegen einen Blockierer vom Prozeß gegen die weiteren fünf abgetrennt. Der Rechtsanwalt hatte den Antrag auf Abtrennung sowie auf Vertagung gestellt. Nachdem Richter Heinz-Georg Götting dies abgelehnt hatte, ließ der Anwalt ins Protokoll aufnehmen, er lehne den „Richter wegen der Besorgnis der Befangenheit“ ab.

Der Prozeß, dessen Urteil etwa gegen 20 Uhr erfolgte, hatte bereits morgens mit den Äußerungen der Angeklagten zur Sache begonnen. Gert Bastian wies in seinen Ausführungen, warum er im November 1986 eine Zufahrt zum Raketen-gelände blockiert hatte, darauf hin, „der Friede dürfe nicht von der Abschreckungs-Strategie abhängig gemacht werden.“ Er habe zum Nachdenken anregen und auch die Bediensteten auf dem Raketen-Gelände auf das Gemeingefährliche ihres Tuns hinweisen wollen.

Es sei mehr um die symbolische Bedeutung gegangen, als darum, den Verkehr an der damaligen Baustelle in Hasselbach lahmzulegen. Bastian wies darauf hin, er habe kein Verständnis dafür, daß Blockierer von militärischen Anlagen

juristisch anders behandelt werden, als protestierende Lkw-Fahrer oder die Stahlarbeiter von Rheinhausen, deren Aktionen weitaus spektakulärer gewesen seien, als jemals die Blockade einer Friedensinitiative. Er, Bastian, habe auch den Aufruf zur Blockade unterschrieben und es „nur für konsequent gehalten“, selbst am 21. November mitzublockieren. Die Prozesse gegen Blockierer wertete Bastian, als „Versuch, Rüstungsgegner einzuschüchtern.“

Petra Kelly wertete die Blockade in Hasselbach als einen „Akt, den Kreislauf der Gewalt zu unterbrechen.“ Es müsse legitim sein, nicht nur für den Erhalt von Arbeitsplätzen wie in Rheinhausen Blockaden durchzuführen, sondern auch „für das Erhalten von Menschenleben.“

Beide Politiker sprachen im Rahmen des Prozesses der Polizei für ihren einfühlbaren Einsatz ihren Dank aus. Kelly und Bastian waren 1986 kurz vor Räumung des „Pydna“-Tores dort angekommen und die Polizei gebeten, durch eine bereits erfolgte Absperrung gelassen zu werden, um an der Blockade teilnehmen zu können. Diese Bitte sei ihnen gewährt worden. Petra Kelly erklärte, auf ihre Frage an einen Polizeibeamten, ob er selbst auch bereit sei, zu blockieren,

habe dieser geantwortet: „Nicht heute, aber vielleicht eines Tages.“

Aus Protest gegen die Art der Prozeßführung, die bereits „von vornherein auf eine Verurteilung habe schließen lassen“, verzichteten die Verteidiger von Petra Kelly und Gert Bastian darauf, ihre Schlußplädoyers zu halten.

Petra Kelly bemerkte in einer persönlichen Erklärung, sie habe „den Prozeß als Farce empfunden“. Gerade die letzte Stunde habe sie stark an Prozesse in der DDR erinnert. An den Richter appellierte sie, ein Kruzifix solle im Gerichtssaal nicht hängen. Es mache schließlich auf Unrecht aufmerksam und finde im Simmerner Gerichtssaal keinen rechten Platz.

Alle fünf Angeklagten kündigten an, gegen das Urteil Berufung in Bad Kreuznach einzulegen.